



Bürgerbahnhof Plagwitz

Stadt aktiv mitgestalten

Forum Bürgerstadt Leipzig - 21. Juli 2014

Thorsten Mehnert
Initiative Bürgerbahnhof Plagwitz (IBBP) / Stiftung „Ecken wecken“

Unsere Themen heute

- Entstehung und Entwicklung der IBBP
- Übersicht Bürgerprojekte am Bürgerbahnhof
- Bürger + Verwaltung, Organisation Projektteam
- Bürger + Verwaltung, Koproduktion
- Klassische Bürgerbeteiligung - ist sie noch zeitgemäß?
- Koproduktion, Nutzen für die Kommune
- Bürgermitgestaltung stadtwweit organisieren

- Ausblick: Bürgerbahnhof Plagwitz, Organisation (geplant)
- Einblick: IBBP, Strukturen der Initiative

Der Start

Ausgangssituation

Ein 17,5 Hektar großes Güterbahnhofsgelände ist nicht mehr betriebsnotwendig und seit der Wende ohne Nutzung

2009

- Gründung der IBBP durch ca. 40 Anwohner, Kulturschaffende, Gewerbetreibende und Vereine, die das Areal zu einem lebendigen, lebenswerten Ort machen möchten
- Abstimmung des weiteren Vorgehens mit dem Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung (ASW)

2010

- Gemeinsam mit dem QM Information der Anwohner über Themenabende, Spaziergänge, Gleisfrühstücke etc.
- Sammlung erster Nutzungsideen, Beginn der Konzepterstellung für 10 Projekte
- IBBP wird Mitglied in der ämterübergreifenden Koordinierungsgruppe der Stadt Leipzig
- Beschluss der Entwicklungsplanung in der Dienstberatung des Oberbürgermeisters



Was wir erreichen wollen – Ansätze Projekte/AK

- Kletterfelsen Wasserturm – Thomas Härtlich, thomas@kookaa
- Grüner Treffpunkt – Stefan Kürth, vorstand@zollschup
- Schlafwagenpension – Thorsten Mehnert, info@stiftung-ecken-wecken.de
- Dampflok / Holzskulptur – Wilfried Grünert, w.gruenert63@web.de
- Bürger-Frühstück – Conny Häding, conny@kookaa.de
- Bauspielplatz (erweitert) – Thorsten Mehnert, info@stiftung-ecken-wecken.de
- Kultur-Freifläche
- Drainsenbau
- Club im Schaltwerk
- Geschichtspfad

Leipzig 23. März 2010



Es geht voran, aber alles dauert viel länger als gedacht

2011

- Planungswerkstatt mit Verwaltung und Bürgern
- IBBP wird Jurymitglied im Gutachterausschuss des Architektenwettbewerbes
- Vorstellung des Projektes auf diversen Veranstaltungen, u.a. beim Forum Leipziger Westen
- Beginn der Demontage historischer Bahnelemente



2012

- Bitte an Oberbürgermeister, den Abschluss des Grundstücksvertrages mit der Bahn zur Chefsache zu erklären
- Sicherung historisches "Kontorhäuschen"
- Intensive Planung für den ersten Bauabschnitt am s.g. „Nordkopf“



Erster Bauabschnitt ist erfolgt und Bürgerprojekte sind verortet

2013

- Umlagerung von Bahnsteigkanten zur Nachnutzung als Sitzbänke und Pflaster
- IBBP wird Mitglied des Projektteams und der Steuerungsgruppe Bahnhof Plagwitz der Stadt Leipzig
- IBBP erstellt mit Unterstützung einer slowenischen Architektin erste Vorentwürfe für die Bürgerprojektflächen
- Auf Basis dieser Vorentwürfe reserviert die Stadt Leipzig 8.100 m² für die Bürgerprojekte
- Einweihung des ersten Bauabschnittes (Nordkopf) mit Boulderfelsen, Luftschaukel und neuen Wegeverbindungen



2014

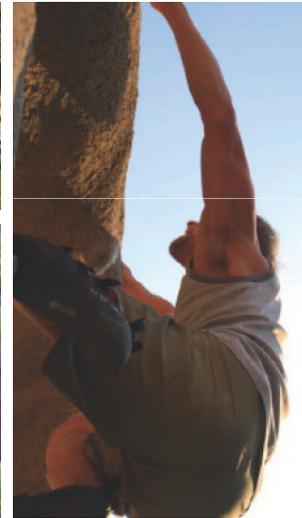
- Verabschiedung der Vorplanung für das Gesamtareal
- Feste Verortung der Flächen für Urbanen Wald, Bürgergärten, Urbane Landwirtschaft, Bauspielplatz und Pfadfinder
- Grunderwerbsvorlage für den Großteil des Areals passiert den Stadtrat



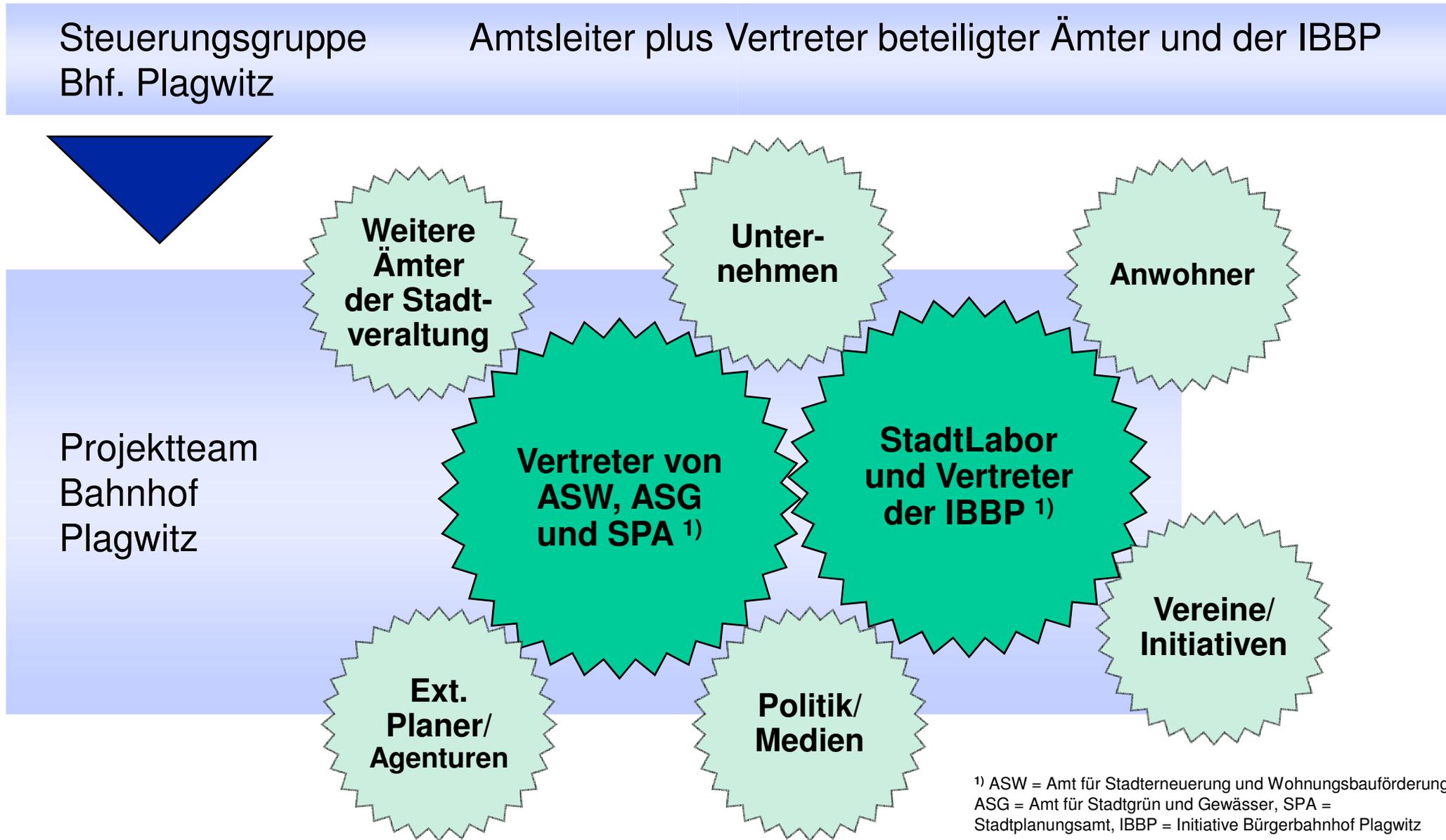
2015 beginnen die Baumaßnahmen für die zentralen Bürgerprojekte



- Eine lange Parkwiese
- Nachbarschaftsgärten für die Anwohner
- Urbane Landwirtschaft für Profi-Gärtner
- Bauspielplatz für Bauherren bis 13 Jahre
- Zeltplatz für Pfadfinder
- Ballspielfeld
- sowie Café, Obsthain, Wasserdusche, weitere Boulderflächen, Aussichtstürme in den Urbanen Wald, neue Wegeverbindungen für Fuss- und Radverkehr, u.v.m.



Das Projektteam Bahnhof Plagwitz organisiert gemeinsam die Information, Beteiligung und Mitarbeit aller Akteure



Zusammenarbeit im Sinne einer Koproduktion statt nebeneinander her arbeiten

Ziel des Projektteams

- Planung, Abstimmung und Steuerung aller für die Realisierung des GleisGrünZuges / Bürgerbahnhofs Plagwitz relevanten Aufgaben
- Gute Synchronisation zwischen Bürgern und Verwaltung
- Gemeinsame Lösungsfindung in schwierigen Situationen, u.a. bei externen „Störfeuern“

Aufgaben der IBBP

- Vorbereitung der Agenda des Projektteams, Protokollierung von Sitzungen, Führung des Projektplanes
- Mitarbeit in Unterprojekten (Vorplanung, Realisierung Boulderfelsen etc.)
- Unterstützung der Information von Politik (Stadtrat, Stadtbezirksbeirat), Medien und Bürgern
- Moderation von Bürgerrunden sowie Interessensausgleich
- Ansprache von Unternehmen bei Unterstützungsbedarf des Projektes
- Unterstützung der beteiligten Bürgerprojektgruppen in ihrer Konzeption und Planung

Koproduktion ist nur erfolgreich, wenn Bürger und Verwaltung einander verlässliche Partner werden

Erfolgsfaktoren Koproduktion

- Frühe Einbindung in den Planungsprozess
- Arbeit auf Augenhöhe, gegenseitiger Respekt
- Aktive Nutzung der Bürgerressourcen (Knowhow, Zeit, Netzwerke/Nachbarschaften, Geld)
- Transparenz und hohe Qualität des Informationsaustausches
- Aktive Übersetzung von „Amtsdeutsch“, Erläuterung der erforderlichen Verwaltungsprozesse
- Wort halten, Verlässlichkeit in der Umsetzung zeigen
- Effizient arbeiten, hohes Niveau an Selbstwirksamkeit der Bürger erreichen
- Lösungen für Zeitknappheit finden - Bürger haben ihren Job, Verwaltungsmitarbeiter eine für Bürgerprojekte nicht immer passende Arbeitszeit
- Spaß haben, Erfolge feiern (Qualität der Anerkennungskultur)
- Bürgervertreter (hier IBBP) müssen Mittlerrolle zwischen Bürgern und Verwaltung aushalten, denn sie stehen manchmal „zwischen den Stühlen“
- Und wie immer: Die richtigen Leute zusammenbringen, die Chemie ist wichtig!

Das Teilprojekt „Boulderfelsen“ zeigt, wie Ressourcen von Bürgern und städtischer Verwaltung erfolgreich ineinandergreifen

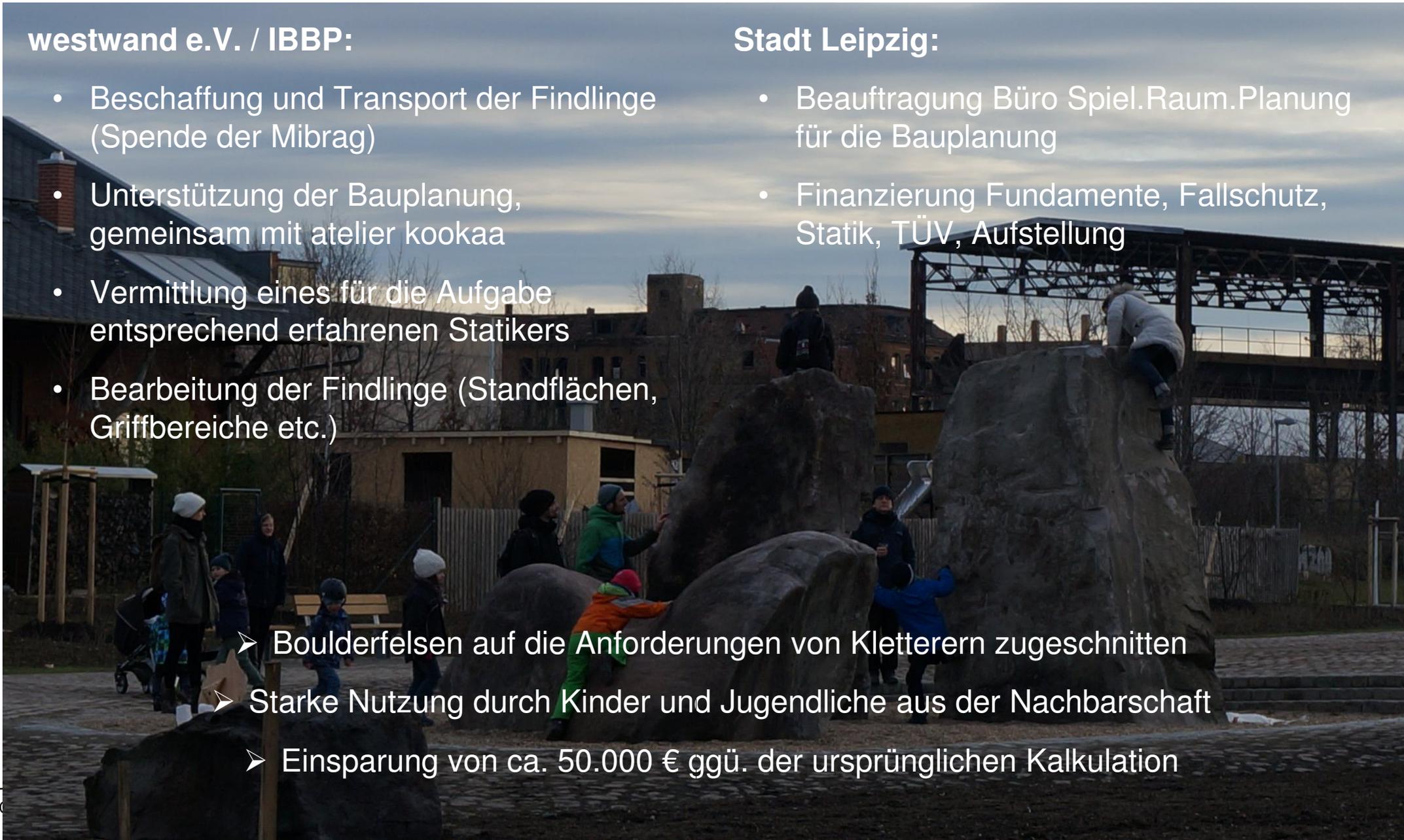
westwand e.V. / IBBP:

- Beschaffung und Transport der Findlinge (Spende der Mibrag)
- Unterstützung der Bauplanung, gemeinsam mit atelier kookaa
- Vermittlung eines für die Aufgabe entsprechend erfahrenen Statikers
- Bearbeitung der Findlinge (Standflächen, Griffbereiche etc.)

Stadt Leipzig:

- Beauftragung Büro Spiel.Raum.Planung für die Bauplanung
- Finanzierung Fundamente, Fallschutz, Statik, TÜV, Aufstellung

- Boulderfelsen auf die Anforderungen von Kletterern zugeschnitten
- Starke Nutzung durch Kinder und Jugendliche aus der Nachbarschaft
- Einsparung von ca. 50.000 € ggü. der ursprünglichen Kalkulation



Immer mehr Bürger wollen mitgestalten, aber nicht nur beteiligt werden. Dafür braucht es neue Formen der Zusammenarbeit.

„Zusammen mit den Bürgern wird alles eh nur länger und teurer, aber bestimmt nicht besser!“

- Bürger beteiligen heißt nicht selten: wir planen und dann fragen wir die Bürger, ob es so in Ordnung ist. Wenn nicht, dann passen wir eben noch etwas an
- Eine Steilvorlage für die Extremposition auf der rechten und ein Vorgehen, mit dem man fast zwangsläufig zu der Erfahrung auf der linken gelangt
- Klassische Bürgerbeteiligung kostet wirklich allen Beteiligten nur Zeit und Geld und erzeugt Frustration
- Wir müssen weg von den klassischen Rollen:
 - Verwaltung als Dienstleister, die weiss, was richtig ist
 - Bürger als Kunde, der Ansprüche stellt und notfalls meckert und protestiert

„Die Verwaltung instrumentalisiert uns Bürger doch nur für ihre (investorenfreundlichen) Ziele!“

- **Extrempositionen helfen nicht weiter. Nur ein neues Rollenverständnis schafft Mehrwert für's Gemeinwohl!**

Die Mär von Laien und Experten verspermt den Blick auf Chancen für die Kommune



- Grafik links, kurz zusammengefasst:
Bürger wissen zwar was sie wollen, aber nicht wie's geht
- Dabei haben Bürger ein breites Spektrum an Qualifikationen, die auch für die Stadtentwicklung einen hohen Wert darstellen
- Anwendbares methodisches und erklärendes Wissen bringen sie über eine Vielzahl von Berufsfeldern mit ein - Beispiel Bürgerbahnhof: Projektmanager, Coaches, Handwerker, Politiker, Architekten u.v.m.

➤ **Potentiale für die Kommune zu erschließen heißt, die jeweiligen Stärken von Bürgern und Verwaltungsmitarbeitern zu entdecken, zu kombinieren und gezielt zu nutzen**

Quelle: Sellnow, R. (2009): Denkanstöße zur Bürgerbeteiligung „Formen der Bürgerbeteiligung“ - zitiert in: Schimpke, J. (2013), Beteiligungsverfahren auf dem Prüfstand. Möglichkeiten und Grenzen informeller Entscheidungsbeteiligung am Beispiel des Projektes „Plagwitzer Bahnhof“, S. 9

Die Potentiale einer Zusammenarbeit von Bürgern und Verwaltung sind erst im Ansatz erkannt und längst nicht ausgeschöpft

- Zurückgehende Förderungen reduzieren finanzielle Spielräume der Kommune
 - Selbstverwaltende Strukturen der Bürger und Bürgerressourcen (Knowhow, Zeit, Netzwerke/Nachbarschaften, Geld) können helfen, das Niveau zu halten
 - Mitgestalten stärkt die Identifikation der Bürger mit ihrem Umfeld/Quartier
 - Mitgestalten heißt sich zu organisieren. Das hilft, über den Tellerrand des eigenen Zuhauses hinauszuschauen
 - Über den Tellerrand hinausschauen, hilft andere wahrzunehmen und schafft neue bzw. stärkt bestehende Nachbarschaften
 - Funktionierende Nachbarschaften stärken (Mit-)Verantwortung für das Umfeld, schaffen Solidarität, unterstützen Bildung (Vorbilder), erleichtern die Integration von Migranten etc.
- ***Wutbürger* brauchen wir nicht, *Mutbürger* sind nicht immer nötig, konstruktivhandelnde *Aktivbürger* aber umso mehr**

Den Nutzen gibt es nicht umsonst und auch nicht ohne Veränderungen

- Bürger investieren ihre Freizeit nur dann, wenn die Bedingungen stimmen, siehe [Erfolgsfaktoren Koproduktion](#) (Anerkennung, Erfahrung von Selbstwirksamkeit, Spaß, ...)
- Um ehrenamtlich Tätige zu begeistern, muss glaubhaft gezeigt werden, dass man Einfluss nehmen kann und selbst auch etwas davon hat (gelungene, weitestgehend selbstgesteuerte Zusammenarbeit mit anderen)
- Das Engagement eines Familienmitglieds darf von der Familie nicht als verlängerte Arbeit der Mutter / des Vaters empfunden werden. Herausforderung: Wie kann Engagement - auch für die Familie - ähnlich spannend und "cool" werden wie ein Besuch im Kletterpark oder die Zeit vor dem Rechner oder dem Fernseher (lt. Media Control je Bundesbürger im Schnitt 225 min./Tag)?
- Die Zusammenarbeit von Bürgern und Verwaltung steht erst am Anfang. Es braucht viele Pilotprojekte, in denen Vorgehensweisen praxisnah erprobt und entwickelt werden
- Mitarbeiter der Verwaltung sind üblicherweise ein anderes Arbeiten gewöhnt. Sie brauchen Weiterbildung in der Moderation, der Führung von Aushandlungsprozessen etc.
- Auch Bürger brauchen Weiterbildung. Neben den o.g. Themen auch in Bereichen wie Organisation der Stadtverwaltung und Ablauf von Planungsprozessen
- Langlaufende Projekte gefährden die Motivation ehrenamtlich Tätiger. Kommunale Grunderwerbsprozesse müssen auf ihre Wirksamkeit hin überprüft werden

Wo gestalten Bürger denn mit?

Zur Entscheidung dieser Frage braucht es einen flexiblen Mechanismus

- Zentrale Frage:
Wie wird festgelegt, bei welchen städtischen Themen Bürger mitgestaltend aktiv werden können?
 - Bei Bebauungs-, Flächennutzungs- und Landschaftsplänen ist die Stadt verpflichtet, eine Bürgerbeteiligung zu organisieren
 - Aber bei welchen Themen gibt es darüber hinaus ein Interesse seitens der Bürgerschaft, aktiv zu werden?
 - Jedes Thema/Projekt hat ganz eigene Anforderungen/Möglichkeiten bzgl. Bürgermitgestaltung. Starre Entscheidungsregeln wären nicht erfolgreich
- Idee:
- Die Stadt Leipzig veröffentlicht eine Liste im Internet, auf der alle Beteiligungs-/Mitgestaltungsprojekte veröffentlicht werden
 - In der Liste stehen die von der Stadt initiierten sowie von Bürgern vorgeschlagenen Projekte (Kriterium zur Aufnahme in die Liste ist die Vorlage einer Mindestanzahl von Unterschriften interessierter Bürger)
 - Bürger finden in dieser Liste Infos, wie sie mitmachen können, in welcher Weise Verwaltung und Bürger hier zusammenarbeiten, an welche (Verwaltungs- und/oder Bürger-) Ansprechpartner sich an Mitarbeit interessierte Bürger wenden können etc.

Im Betrieb setzt die Koproduktion sich fort: Die Bürgerprojekte schaffen in Eigenregie einen lebendigen, offenen Ort für alle Bürger im Quartier

Nutzergruppen
(gemeinnützig,
Untermieter von
Teilflächen)

Schaffen mit ihrer
Arbeit einen Ort der
Kommunikation und
Begegnung



Nutzerrat
(1 Vertreter je
Nutzergruppe +
SEW)

Sorgt in
Selbstverwaltung für
erfolgreichen Betrieb,
Erhalt, Pflege und
Weiterentwicklung
der
Bürgerprojektfläche

**Stiftung „Ecken
wecken“**
(= SEW, Mieter der
Gesamtfläche)

Sorgt als
unabhängiger Träger
für einen Interessens-
ausgleich zwischen
bestehenden/neuen
Nutzergruppen sowie
dem Quartier; trägt
das wirtschaftliche
Gesamtrisiko

Stadt Leipzig
(Vermieter der
Gesamtfläche)

Übernimmt die
Vermieterrolle und
wird von SEW
angerufen, sofern
Erfahrungen/
Entscheidungen für
bestimmte Themen
erforderlich sind

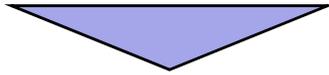
Quartiersgremium (es ist noch offen, welches)

Wird konsultiert, sofern quartiersrelevante Entscheidungen anstehen. Zudem wirkt Gremium im Bedarfsfall als Schlichtungsstelle

Beteiligungswünsche ändern sich: „Wenn Ihr ein Verein wäret, wäre ich nicht mit dabei!“

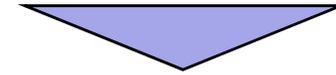
Zunehmend nicht mehr gewünscht:

- Zu stark **vereinnahmt** werden
- Sich zeitlich zu starr **verpflichten**



Dennoch unverzichtbar für unsere Arbeit:

- **Verantwortliches, verlässliches und verbindliches** Handeln



Lösungsansatz der IBBP

- Keine Mitgliedschaften
- Wer zum Treffen kommt entscheidet mit; Ziel Konsensentscheidungen
- Koordinierungsgruppe aus zzt. 3 Personen bildet die „Geschäftsleitung“
- Einzelthemen werden von Projektgruppen erledigt
- Schlanke Strukturen, wenig Bürokratie
- Netzwerk von flexibel einsetzbaren Aktiven statt „Posten und Pöstchen“
- **Vertrauen** ersetzt soweit möglich schriftliche **Vereinbarungen** (Satzungen, Verträge etc.)

Vereinsstrukturen sind dennoch für viele Zwecke passend, z.B. auch für manche institutionelle „Mitglieder“ der IBBP: kiwest e.V., westwand e.V.

Vielen Dank!

- Fragen?
 - Ideen?
 - Anregungen?
 - Kritik?
-
- ansonsten jederzeit gerne eine Mail an info@buergerbahnhof-plagwitz.de senden